



Exklusives

Nicht in Berlin oder Hamburg, sondern im beschaulichen Sarnberg steht eines der imposantesten Heimkinos Deutschlands. Wir haben es uns angehört.



In der Würmstraße 4 in Sarnberg wartet der HiFi- und Heimkino-Himmel auf gut betuchte Kundschaft.

▶ Sarnberg im Sommer 2020: Die Hosenbeine flattern. Jeder Schlag der Bassdrum trifft in die Magengegend – alles schwingt mit, jede Wimper, jeder Muskel. Queen spielen im oscarprämierten „Bohemian Rhapsody“ gerade „We Will Rock You“. Der Raum bebt. Nicht schwammig, sondern trocken und mit einem Druck, wie ihn der Autor dieser Zeilen noch nie vernommen hat. Überall ist Musik. Man wird förmlich in den edlen Sitz gepresst und begreift kaum, was hier gerade passiert. Die Zeit steht still, der Mund weit offen. Die Noten tanzen. Die Endorphine auch. Jetzt setzt die Stromgitarre von Brian May ein und schneidet wie ein Messer durch warme Butter – ultragenau,

fast mit chirurgischer Präzision. Mich hält es kaum im teuren Ledersessel. Ich will nach vorne stürmen, so sehr fühlt sich das nach erster Reihe im Konzertgeschehen an. Die Faust in den Himmel recken, laut mitsingen und stampfen, was das Zeug hält. Willkommen in einem der besten und mit 450.000 Euro vermutlich auch einem der teuersten Heimkinos Deutschlands.

Vor den Toren Münchens hat sich Wolfgang Linhard einen Traum erfüllt und das vermutlich exklusivste Heimkino-Studio der Republik erschaffen: „My Sound“. Hier stammt nichts von der Stange, alles ist vom Feinsten. Das fängt beim imposanten Gebäude an, geht über den wunderschönen

Außenbereich, die exklusiven Sitzmöbel, Wandbilder oder Teppiche und endet erst bei HiFi-Marken, die gerne mal ein Preisschild im Wert eines neuen Autos oder einer Eigentumswohnung tragen: Magico, Spectral Audio, Nagra, Pass Labs, Martin Logan, Soullution, Wilson Audio – und, und, und. Wobei die Auswahl nicht so groß wie bei anderen Händlern ist, sondern sich auf Kernmarken beschränkt, die Linhard und sein Team aber aus dem Effeff kennen. Vier HiFi-Räume und zwei Heimkinos kann der Besucher hier entdecken.

Gänsehaut-Feeling

Linhard hat inzwischen ein anderes Kapitel der „Bohemian Rhapsody“-



Erlebnis

Blu-ray angesteuert: den legendären „Live Aid“-Auftritt im Wembley-Stadion. Ein Zeitsprung in den Sommer 1985. Das Publikum feiert Rami Malek alias Freddie Mercury bei „Radio Ga Ga“ enthusiastisch, bei der anschließenden „Ay Oh“-Gesangseinlage frisst es ihm endgültig aus der Hand. Unglaublich, wie realistisch alles wirkt, der Jubel kommt von oben, von der Seite, von vorne, von hinten, von überall. Kein Wunder: Das Heimkino im Keller von „My Sound“ besteht aus 28 Lautsprechern, obwohl es den Namen „Cinema 23.6“ trägt. Dazu später mehr.

Wolfgang Linhard wechselt für uns mit einer Fingerbewegung den Film. Erneut wird es emotional: „The

Wall“ von und mit Roger Waters. Kein reiner Konzertmitschnitt, sondern Live-Ausschnitte im Wechsel mit nachdenklichen Szenen aus dem Leben des Ausnahmemusikers. Ein Erlebnis bereits in einem konventionellen 5.1-Heimkino. In Starnberg wird ein Spektakel für alle Sinne daraus: Wenn das Feuerwerk über der Bühne steigt, ist nicht mehr Sommer, sondern plötzlich Silvester. Bei „Another Brick In The Wall“ sitzt man wieder in der Schule, ballt die Faust bei Zeilen wie „We don’t need no education, we don’t need no thought control“ und bewegt die Lippen dazu.

Beim „Game Of Thrones“-Vorspann bewegen sich die Lippen nicht mehr – hier steht der Mund vor

Stauen offen. Bei der opulenten Eröffnungsmusik fliegt der Zuschauer durch düstere Landschaften, finstere Kammern, schummrige Verließe, enge Türme und landet in einem Paralleluniversum aus Macht und Intrigen. So sieht die perfekte Realitätsflucht aus – ganz gleich, ob Serie, Musikfilm, Livekonzert, Drama oder Actionkracher. Der Haken an der Sache: Der ganze Spaß kostet in dieser Form fast eine halbe Million Euro.

Exklusives Equipment

Werfen wir einen Blick hinter die Kulissen: Wer baut so etwas, wie funktioniert das und wer kann sich so etwas leisten? Beginnen wir auf der Website von My Sound, dort steht



DIE ANLAGE

Projektor: Sony VPL-VW5000

Leinwand: 5 Meter breite 21:9-Leinwand von Stewart (Vista Scope Screen mit elektrischer Maskierung und akustisch transparentem Tuch)

Blu-ray-Player: Pioneer LX800

Filmserver: Zappiti Pro 4K HDR Audiocom Edition

Aktivlautsprecher: 3 x Ascendo CCRM12, 20 x Ascendo CCRM6, 2 x Ascendo SMS18, 2 x Ascendo SMSG15 WL, 1 x Ascendo SMSG32

Sonstiges: Pakedge-Switch-Netzwerk SX-8-EP, MOTU 112D AVB, Mutec Clock MC3+, Mutec REF10 Superclock, Farad-Netzteile, Netzverteiler Shunyata Triton 3

AUFBAU, ENTWICKLUNG UND DECKE

Die Bauzeit des 450.000 Euro teuren Heimkinos betrug fast zwei Jahre, wobei der Prozess nie ganz abgeschlossen ist. Denn der Chef und sein Team verfolgen immer die neuesten technischen Entwicklungen und suchen nach Wegen, das Kinoerlebnis im Kellerraum noch zu steigern.

Vor wenigen Tagen hat die Crew von My Sound zum Beispiel den bisher eingesetzten Kaleidescape-Filmserver durch ein neueres Produkt von der Firma

Zappiti ersetzt. „Bei Kaleidescape geht nichts voran, die Firma investiert nicht genug“, findet Linhard. „Die Zappiti-Server sind hingegen einfach und innovativ zu bedienen – sie fressen alles an Discs, was man ihnen anbietet, auch 4K-HDR-Filme.“ Auch die aufwändige Einhängeweise Zwischendecke wurde im Laufe der Zeit verfeinert. „Unser absolutes Kunstwerk“, freut sich der Perfektionist. „Wir haben ein Schachbrett aus jeweils 60 mal 60 Zentimeter großen Vierecken kre-

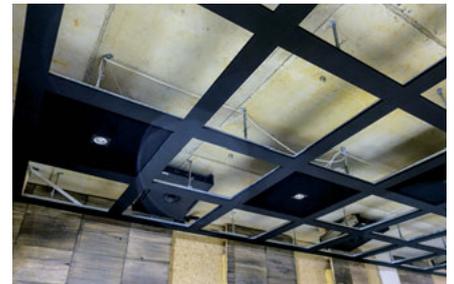
iert, in das wir entweder Diffusoren, Absorber, Lampen oder Lautsprecher einbauen. Dort sind derzeit sieben Lautsprecher integriert.“ Die Vorteile liegen auf der Hand: Das 25 Zentimeter unter der eigentlichen Decke schwebende Schachbrett sieht super aus und verbessert die Akustik, ohne den Raum zu überdämpfen. Die Konstruktion ist jedoch sehr komplex und damit auch sehr teuer. Aber Geld spielt hier ja keine Rolle – es geht um das technisch maximal Machbare.



Uwe Eichfelder ist die rechte Hand des Chefs und der Elektriker und Einbauspezialist im Team.



Eine Seitenwand vor der Integration der Boxen und der Akustik Elemente.



In die aufwändig konstruierte Akustikdecke werden die ersten Ascendo-Aktivmonitore eingepasst.

geschrieben: „Wir kombinieren und installieren Anlagen, die das Erleben von Musik oder Film auf eine Art und Weise möglich machen, die unter die Haut geht. Denn unabhängig, ob Musik- oder Filmwiedergabe: Am Ende steht nicht die Technik, sondern das emotionale Erlebnis im Vordergrund. Dafür lohnt es sich, zu investieren. Das ist unsere Philosophie.“ Und die funktioniert: Wer in diesem Heimkino keine Gänsehaut bekommt, wird auch das Hornissennest nicht spüren, auf das er sich eben gesetzt hat. „Wir verkaufen keine Produkte“, sagt Wolfgang Linhard, „wir verkaufen Lösungen. Und Lösungen bringen dem Kunden am Ende Erlebnisse. Der Kunde will dort abends mit Tränen in den Augen sitzen und Filme oder Musik genießen.“

60.000-Euro-Beamer

Neben dem neu installierten Zappiti-Filmserver fungiert als weiterer Zuspielder der UHD-Blu-ray-Player UDP LX800 von Pioneer. Viel spektakulärer mutet jedoch der Beamer an, der hier zum Einsatz kommt: der Sony VPL-VW5000. Ein 4K-HDR-Laserprojektor im Wert von 60.000 Euro, den der Hersteller als „Worlds most advanced Home Cinema Projector“ bezeichnet. 40 Kilo Kampfgewicht, Vollmetall-Chassis, Wasserkühlung, Wechselobjektive mit Lens-Shift, 5.000 Lumen Lichtleistung. Das 4K-Bild ist gestochen scharf, das Auge erkennt jedes Schnurrbarthaar des Queen-Sängers. Die helle, effiziente Laserlichtquelle bringt jedes noch so kleine Detail auf die Leinwand. Bei der handelt es sich um ein fünf Meter breites 21:9-Ex-

emplar von Stewart mit elektrischer Maskierung und akustisch transparentem Tuch (Vista Scope Screen).

6.000-Watt-Woofers

Beim Ton betreiben die Starnberger einen noch größeren Aufwand, um ein glasklares, dreidimensionales Klangerlebnis in dem 40 Quadratmeter großen Raum zu schaffen. Alle Lautsprecher stammen von der Ansbacher Firmer Ascendo Immersive Audio: Als Frontboxen kommen hinter der akustisch durchlässigen Leinwand drei aktive Ascendo CCRM12 zum Einsatz, laut Hersteller „die absolute Speerspitze im Bereich der Kinomonitore“. Hinzu kommen 20 Exemplare des ebenfalls sehr flachen Aktivmonitors CCRM6, wobei drei Stück als Height-Fronts, sieben als At-

mos- beziehungsweise Auro-Effekt-lautsprecher in der Decke und zehn als Surround-Speaker fungieren. Für die tiefen Töne sorgen derzeit insgesamt fünf Subwoofer: vorne zwei große 18-Zöller vom Typ SMS18, seitlich zwei kleinere 15-Zöller mit der Typenbezeichnung SMSG15 WL sowie hinten das 32-Zoll-Monster SMSG32. Letzterer kommt auf eine Leistung von 6.000 Watt, ein Gewicht von 160 Kilogramm und wird im Betrieb hinter einer Abdeckung versteckt. Das gilt übrigens für alle Schallwandler: Kein einziger ist sichtbar, die Raumästhetik steht an oberster Stelle.

Insgesamt verrichten 28 Lautsprecher und nicht 29 ihre Arbeit, wie der Name „Cinema 23.6.“ vermuten lässt. „Der Name hat sich so eingebürgert, dass ich ihn bis jetzt gelas-



Heimkino-Besitzer Wolfgang Linhard neben dem 32 Zoll großen Subwoofer von Ascendo im hinteren Teil des Kinoraums.



Auch in den vier HiFi-Hörräumen stimmt jedes Detail – von der Akustikoptimierung über den Wandschmuck bis hin zu den Möbeln. Letztere stammen hier oft von der französischen Edelmanufaktur Roche Bobois.



Flexibel: Der Frequenzgang jedes Lautsprechers kann mithilfe der AIA-Creator-Software von Ascendo einzeln auf einem Display angepasst werden.

sen habe“, erklärt Linhard. „Früher waren es sechs Subwoofer, vorne vier kleinere plus zwei hinten. Vorne die vier gegen zwei größere Exemplare auszutauschen, war klanglich ein ziemlich großer Fortschritt.“ Und: „Wir haben uns für aktive Ascendo-Technik entschieden, weil unsere Technik sehr klein ist und wir sehr viele Lautsprecher verwenden. Wir brauchen keine Türme aus Endstufen. Es kommt ja auch auf den Nebenraum an, in dem das ganze Equipment Platz haben muss. Der fällt oft sehr klein aus – mit analoger Technologie lässt sich das oft nicht schaffen.“

Voll digital

„Analog“ ist ein gutes Stichwort, denn analog ist in diesem Heimkino gar nichts – es funktioniert komplett digital und basiert auf AVB-Technik, auf die sich Ascendo spezialisiert hat. AVB steht für Audio Video Bridging und bezeichnet eine Reihe von Standards der Audio/Video Bridging Task Group für synchronisiertes und priorisiertes Streaming von Audio- und Videodaten über Netzwerke. Das macht eine analoge Verkabelung obsolet –

alle Schallwandler werden über Netzwerkkabel mit einem professionellen, AVB-fähigen Switch verbunden und gesteuert. „Jeder Lautsprecher hat ein eigenes Stromkabel und eine eigene Absicherung“, erklärt der Chef. „Wir haben einen Sicherungskasten nur für dieses Kino.“ Hinzu kommt, dass jede Box einzeln über einen zentralen Bildschirm angesteuert und korrigiert werden kann, um das Sounderlebnis zu perfektionieren. „Wir gehen mit der Quelle in den Surround-Prozessor von Trinnov“, erläutert der Perfektionist die Funktionsweise. „Der Trinnov Altitude 32 kann leider noch kein AVB, das wird aber bald kommen. Deshalb müssen wir das Signal anschließend noch mit einem MOTU AVB Digital in AVB umwandeln, was nicht ganz einfach ist – mit dieser Materie muss man sich auskennen. Der MOTU hat bei uns eine eigene Clock von Mutec bekommen, weil unser ganzes Kino auf digitaler Basis funktioniert. Bei uns wird gar nichts mehr gewandelt, alles läuft komplett digital. Wir suchen immer wieder neue Lösungen, Switches sind da ein heißes Thema, gerade



Beispiel für ein von My Sound gebautes Heimkino mit speziellen Akustikelementen in einem Vorort von München. Im Jahr 2019 bauten die Starnberger insgesamt sieben Kundenkinos.

auch im HiFi-Bereich beim Streaming. Auf der einen Seite ist alles so teuer, auf der anderen Seite hängt da ein billiger China-Switch.“ Klar: Das Ganze klingt immer nur so gut wie das schwächste Glied.

Akustische Maßarbeit

Noch ein paar Worte zur Akustik: Jeder HiFi- und Heimkino-Raum bei My Sound wird in puncto Raumakustik präzise gemessen und den Anforderungen entsprechend getunt. Überall befinden sich Absorber, Bassfallen und Diffusoren, die dem Auge allerdings verborgen bleiben. Auch im großen Heimkinoraum im Keller wird jeder freie Zentimeter entsprechend genutzt, wobei die Absorber und Diffusoren vom schwedischen Akustikprofi SMT stammen. Bei den Bass-

fallen geht das My-Sound-Team noch einen Schritt weiter und stellt sie in Kooperation mit einem Schreiner selbst her. Dadurch sind sie in allen benötigten Formen und Größen verfügbar, aber das ist noch nicht alles in Sachen Flexibilität: Mit einem integrierten Schiebesystem lassen sie sich im Handumdrehen an die jeweilige Dröhnfrequenz anpassen, wodurch diese eliminiert wird. Bei My Sound wird nichts dem Zufall überlassen. es



Im Superkino sorgt der Sony-Laserprojektor VPL-VW5000 fürs perfekte Bild.



Das Rack im Nebenraum, von oben nach unten: Pioneer Blu-Ray-Player UDP LX800, quer stehender AVB-Switch für direkte Anbindung an Netzwerkleitungen, Packedge-Switch-Netzwerk SX-8-EP, MOTU 112D AVB, Mutec Clock MC3+, Mutec REF10 Superclock, Zappiti-Player Pro 4K HDR Audiocom Edition, Farad-Netzteile, Netzverteiler Shunyata Triton 3 (nicht mehr sichtbar).

KLEIN, ABER FEIN: KINO NUMMER 2



Der Projektor lässt sich per Lift in der wunderschön gestalteten Akustikdecke versenken.

Das zweite My-Sound-Kino mit dem Namen „Starnberg“ befindet sich im Erdgeschoss und fällt kleiner, aber optisch nicht weniger attraktiv aus. Die wunderschöne Akustikdecke begeistert auf Anhieb, auch die individuell angefertigten Schindeln aus Weißtanne zaubern eine wohnliche Atmosphäre und fungieren als Diffusoren. Der Projektor lässt sich auf Knopfdruck per Lift unter der Decke verstecken. In der Frontwand schlummert ein



Eine von zwei Motorleinwänden im Raum, hier ein 21:9-Modell von Stewart.

85 Zoll großer Fernseher von Samsung, der durch ein Bild verdeckt werden kann – oder durch eine von zwei Leinwänden. Denn auf Knopfdruck fährt entweder eine 16:9-Leinwand herunter oder eine im 21:9-Format. In den Wänden befinden sich gut versteckte Einbaulautsprecher von Wisdom Audio. Als Zentrale und Prozessor fungiert der 11.1-fähige Anthem AVM60 mit integrierter Raumkorrektur an Bord.